



## Auftaktveranstaltung

### BMWi-Veranstaltungsreihe zu Technologieaufgeschlossenheit und Innovationsfreundlichkeit in Deutschland gestartet

Am 5.6.2013 fand in den Räumlichkeiten des BMWi in Berlin die Auftaktveranstaltung zum BMWi-Projekt „Technologieaufgeschlossenheit und Innovationsfreundlichkeit in Deutschland“ statt. Inhaltlich und organisatorisch betreut wurde die Veranstaltung von Technopolis Deutschland und F.A.Z.-Institut.

Hintergrund des Projektes ist das Innovationskonzept des BMWi „Lust auf Technik – Neues wagen, Wachstum stärken, Zukunft gestalten“. Ein Schwerpunkt darin ist die **Förderung der Aufgeschlossenheit der Gesellschaft für neue Technologien**, da dies eine zentrale Rahmenbedingung für eine weiterhin hohe Innovationstätigkeit in Deutschland ist. Mit dem Projekt möchte das Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie zusammen mit zahlreichen Experten aus Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und Medien **Handlungsempfehlungen entwickeln**, um das gesellschaftliche Interesse und die Aufgeschlossenheit gegenüber neuen Technologien zu erhöhen sowie Technikbegeisterung zu stimulieren.

Ziel der Auftaktveranstaltung war es, das Projekt und die Workshopreihe vorzustellen und verschiedenen Stakeholdergruppen die Möglichkeit zu geben, ihr Verständnis der Problematik zum Ausdruck zu bringen und Erwartungen an das Projekt zu formulieren.



Darüber hinaus wurden am Nachmittag in vier technologiespezifischen Workshops zu den Feldern Mobilfunk, Biotechnologie, Nanotechnologie und Smart Home Gruppendiskussionen zur Thematik Technologieaufgeschlossenheit bzgl. der spezifischen Technologien geführt.



Ernst Burgbacher, MdB, Parlamentarischer Staatssekretär beim Bundesminister für Wirtschaft und Technologie, eröffnet die Veranstaltungsreihe.

Die **hohe Teilnehmerzahl** von fast 100 Personen mit Experten aus Wirtschaft, Wissenschaft, Politik und anderen gesellschaftlichen Gruppen zeigt, dass das Thema generell auf großes Interesse stößt. Auch die überaus engagierte Diskussion sowohl im Plenum als auch in den Workshops deutet hierauf hin. Der gewählte **offene Ansatz** mit konkreten Partizipationsmöglichkeiten der Teilnehmer in den Workshops hat zu **wertvollen Anregungen** aus dem Expertenkreis geführt.

Den politischen Rahmen zu Beginn der Veranstaltung setzte Ernst Burgbacher, Parlamentarischer Staatssekretär beim Bundesminister für Wirtschaft und Technologie. Herr Burgbacher verwies auf das **Innovations-**

**konzept des BMWi „Lust auf Technik – Neues wagen, Wachstum stärken, Zukunft gestalten“**, in dem das Thema Offenheit gegenüber neuen Technologien eine zentrale Rolle einnimmt. Herr Burgbacher wies darauf hin, dass eine neue Dienstleistung oder ein neues Produkt nicht nur innovativ sein müsse, um sich durchzusetzen, sondern dass es dazu auch einer gewissen Offenheit bei Nachfragern bedürfe. Hier gibt es in Deutschland noch Nachholbedarf, denn in öffentlichen Debatten dominierten oftmals Risikoüberlegungen die Nutzenbetrachtungen. Wichtig ist es jedoch, dass sich Bürger vorurteilsfrei und sachlich informieren und dass der Nutzen neuer Technologien klar aufgezeigt wird, ohne die Risiken zu verschweigen.

Die beiden Vertreter der Projektnehmer F.A.Z.-Institut und Technopolis Group begrüßten im Anschluss die Teilnehmer. Herr Markus Garn, F.A.Z.-Institut, stellte heraus, dass **Technologieaufgeschlossenheit eine wichtige Rahmenbedingung** sei, um Technologie zum Nutzen der Gesellschaft gestalten zu können. Innovation sei nicht mehr das Feld einer Elite, sondern vielmehr ein sozialer Prozess. Hierfür brauche es Debatten mit allen gesellschaftlichen Gruppen. Die heterogene Teilnehmergruppe auf dieser Veranstaltung sei für dieses Ziel also eine ideale Basis, von der viele Impulse ausgehen können.

Prof. Thomas Heimer, Wissenschaftlicher Leiter von Technopolis Deutschland, ergänzte aus Sicht des Innovationsforschers die Herausforderung, den Zusammenhang zwischen Technologieaufgeschlossenheit und Innovationstätigkeit auch empirisch zeigen zu können. Das Ziel des Projektes ist daher auch, herauszuarbeiten, wie die **Wirkungsmechanismen** zwischen Technologieaufgeschlossenheit und Innovationstätigkeit und letztlich Wirtschaftswachstum zu beurteilen sind.

Herr Prof. Dr. Kornwachs, em. Lehrstuhl für Technikphilosophie, BTU Cottbus, stellte drei Kernthesen zur Debatte, die mit der Überschrift „Akzeptanz – zwischen Technikeuphorie und Projektskepsis“ überschrieben waren.

Er stellte zunächst heraus, dass bei den meisten Kontroversen um Technologien typische Muster für den Diskussionsverlauf festzumachen sind. Diese gehen zumeist damit einher, dass Kritiker von neuen Technologien nicht einbezogen werden. Für eine hohe Akzeptanz von Technologie wäre jedoch gerade eben **Transparenz** von Anfang an wichtig. Groß sei die Bedeutung dieser Transparenz vor allem in der Diskussion um Einsatz und **Gestaltung** von Technik, aber auch in der **Kommunikation** der organisatorischen, ökonomischen,

politischen und ökologischen Interessen verschiedener Proponenten und Opponenten von neuen Technologien.

Anschließend argumentierte er, dass Innovationen nur dann angenommen werden, wenn sie den Menschen nicht überfordern – auf die Mischung zwischen Neuigkeit und Anschlussfähigkeit an das Gewohnte komme es an. Gewisse Vorbehalte gegenüber neuen Technologien sind daher mit der menschlichen Psychologie leicht erklärbar und kein Zeichen mangelnder Technologieaufgeschlossenheit in der Bevölkerung.

Diskussionen um mangelnde Technologieakzeptanz in Deutschland verwechseln oft Technologieskepsis mit Projektskepsis. Letztere ist – im Gegensatz zu ersterer – auch empirisch in Deutschland über eine demoskopisch nachweisbare skeptische Grundeinstellung zu Großprojekten zu zeigen. Daher ist es vor allem bei Großprojekten immens wichtig, nicht nur eine Legitimation über (Genehmigungs-)Verfahren herzustellen, sondern darüber hinaus einen echten gesellschaftlichen Dialog über eine neue Technologie zu führen. Zentral ist es, an der **„Akzeptabilität“**, also der Akzeptanzwürdigkeit von Technologien anzusetzen. Nur wenn diese hoch ist, kann auch Akzeptanz von Technologien, also eine an einer Handlung oder Haltung ablesbare Entscheidung, hoch sein.

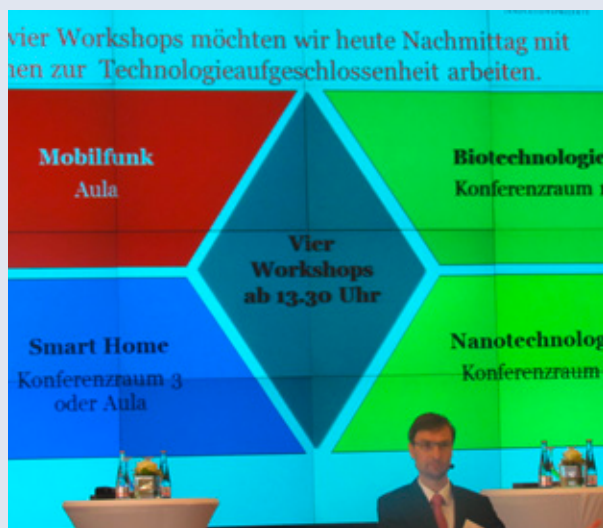
Dr. Thomas Teichler (Technopolis Group) und Sascha Radewald (F.A.Z.-Institut) führten im Anschluss in die **Zielsetzung** des Projektes ein. Diese wurden mit

- der Analyse der Bedingungen, Chancen und Barrieren für Technologieaufgeschlossenheit,
- der Untersuchung erfolgreicher nationaler und internationaler Initiativen zur Gestaltung von Technologieaufgeschlossenheit und
- der Erarbeitung von Empfehlungen für mehr gesellschaftliche Aufgeschlossenheit gegenüber Technologie und damit auch eine stärkere Innovationsfähigkeit der Wirtschaft

benannt.

Das „Konstrukt“ **Technologieaufgeschlossenheit** charakterisierte Herr Teichler in einer ersten Definition mit einer „offenen Haltung gegenüber neuen Technologien und ihren Anwendungen“. Diese kann unter anderem das Wissensinteresse und Nutzungsinteresse von Technologie und ihren Anwendungen in der Bevölkerung beeinflussen. Je nachdem wie hoch das Interesse in die-

sen beiden Dimensionen ausgestaltet ist, bieten sich verschiedene Ansätze, um Technologieaufgeschlossenheit zu gestalten. Herr Teichler verwies dabei darauf, dass nicht die „Akzeptanzbeschaffung“ für Technologien Ziel des Projektes sein kann, sondern das Erreichen einer **„technologischen Mündigkeit der Gesellschaft“**, die eine sachliche Bewertung der Akzeptanzwürdigkeit von Technologien und der Beurteilung von Chancen und Risiken ermöglicht. Exemplarisch stellte Herr Teichler eine Initiative im Bereich Nanotechnologie in den Niederlanden (Nanopodium) dar, die in einem „Graswurzelsatz“ die Beschäftigung einer breiten Zielgruppe mit möglichen innovativen Anwendungsfeldern der Nanotechnologie förderte.



Herr Dr. Teichler, Technopolis group, informiert über Themen für die Arbeit in Gruppen.

Abschließend erläuterte Herr Radewald (F.A.Z.-Institut) den weiteren Projektverlauf mit einem Fokus auf vier Technologiefelder sowie das Querschnittsthema Bildung und dem methodischen Ansatz einer Workshopreihe mit begleitender Studie.

Nach der Mittagspause trafen die Teilnehmer in vier verschiedenen Kleingruppen wieder zusammen. Ziel der Workshops war es den Teilnehmern stärker als in einem „traditionellen“ Veranstaltungsformat mit Vorträgen und Podiumsdiskussionen die Gelegenheit zu geben, Impulse und Ideen in das Projekt einzubringen, die im weiteren Verlauf des Projekts aufgegriffen werden. Die Workshops adressierten dabei drei Leitfragen:

- Wie ist die Aufgeschlossenheit bezüglich konkreter Technologien in Deutschland aus Sicht der Teilnehmer ausgeprägt?

- Was sind die wichtigsten Herausforderungen, die es für eine weitere Gestaltung der Technologieaufgeschlossenheit zu meistern gilt?
- Welche Maßnahmen könnten für eine Gestaltung der Technologieaufgeschlossenheit in bestimmten Technologien ergriffen werden?



Experten diskutieren über Technologieaufgeschlossenheit in der Nanotechnologie.

In allen Workshops führte eine rege Beteiligung der Teilnehmer zu vielfältigen Anregungen. Dabei wurde klar, dass Technologieaufgeschlossenheit viele verschiedene Facetten haben kann. Unter anderem wiesen Teilnehmer darauf hin, dass eine offene Haltung gegenüber Technologien sich vor allem dann in eine konkrete Akzeptanz (im Sinne einer Nutzung von technologischen Anwendungen) wandeln kann, wenn Anwendungen der Technologie den **Nutzen** klar erlebbar machen und wenn dieser Nutzen auch in der jeweiligen Lebenssituation eines potenziellen Anwenders relevant ist. Über Maßnahmen, die abstrakte Technologien in konkreten Anwendungsfällen und Szenarien, Showcases und Prototypen erlebbar machen sollte daher im weiteren Verlauf des Projektes weiter nachgedacht werden. Eine Technologieaufgeschlossenheit auf Seiten der Entwickler von Technologie ist dabei ebenso wichtig wie die Aufgeschlossenheit von Nutzern und Anwendern. Partizipative Elemente der Technologieentwicklung (z. B. in Ansätzen des Open Innovation) und ein **gesellschaftlicher Dialog auf Augenhöhe zwischen Befürwortern und Skeptikern** müssen daher in Zukunft noch wichtiger werden. Des Weiteren wurde die zentrale Rolle von Medien in verschiedenen Workshops diskutiert. Diese sind für die Vermittlung neutraler und sachlicher Informationen von herausragender Bedeutung und sollten daher im weiteren Verlauf des Projektes weiter im Fokus stehen.

Die Rolle der Medien wurde auch im Schlusswort von Herrn MinR Wolfgang Crasemann, Leiter des Referats für Grundsatzfragen der nationalen Technologie- und Innovationspolitik im BMWi, aufgegriffen. Er regte an, auch offen darüber nachzudenken wie z. B. in Medienformaten wie TV-Serien die Neugier von Kindern und Jugendlichen gegenüber Technologie thematisiert werden könnte. So könnte beispielsweise eine **Erfolgsgeschichte** eines technisch interessierten kleinen Mädchens, das sich über die Jahre zur erfolgreichen Gründerin eines Hightech-Start-ups entwickelt, die **Neugier**

**und Offenheit** gegenüber technologischen Entwicklungen fördern.

Im weiteren Projektverlauf werden bis Mitte Juli 2014 vier technologiespezifische **Workshops** zu den Feldern Mobilfunk, Biotechnologie, Nanotechnologie und Smart Home sowie ein Workshop zum Querschnittsthema Bildung durchgeführt. Die Ergebnisse sollen im Sommer 2014 in einer Abschlussveranstaltung vorgestellt und diskutiert werden. Alle Interessenten sind dazu bereits jetzt herzlich eingeladen.